

wandten und allen Menschen. Dann fuhr er fort: „Ich weiß, schwere Aufgaben warten meiner im Leben, aber die sollen meinen Mut stählen, nicht niederdrücken.“

Nach der Konfirmation kamen Prinz Wilhelm und sein Bruder Heinrich auf das Gymnasium zu Kassel. Die kronprinzlichen Eltern wünschten, daß ihr Sohn die Leistungen der Schüler aus dem Bürgerstande und das Leben des Volkes aus eigener Anschauung kennen lernten. Der Direktor des Gymnasiums, Professor Dr. Bogt, hatte die Erwartung ausgesprochen, daß die beiden Prinzen alle Pflichten übernehmen und sich der Zucht und Ordnung der Schule willig fügen würden; Unterschiede und Bevorzugungen könne er nicht zulassen. Das war ganz nach dem Herzen der Eltern! So ging denn der künftige deutsche Kaiser des Morgens mit den Schulbüchern unter dem Arme zur Schule und saß mit seinen späteren Unterthanen auf derselben Schulbank. Er war ein musterhafter Schüler: pünktlich, fleißig, gehorsam, aufmerksam und bescheiden. Seinen Mitschülern war er ein treuer, offener und liebenswürdiger Kamerad. In den Freistunden wurden körperliche Übungen gemacht, Ausflüge unternommen und Werkstätten besucht. Der Prinz sah und hörte hier vieles, was sonst in der Regel Fürsten und Fürstentöchtern verborgen bleibt, und es entstand in ihm schon damals der ernste Vorsatz, den Armen und Bedrückten zu helfen und die Lage der Notleidenden zu verbessern.

Nach 2½ jähriger strenger Arbeit und treuester Pflichterfüllung bestand Prinz Wilhelm im Januar 1877 mit 16 andern Schülern die Entlassungsprüfung in ehrenvollster Weise. Am Gymnasium zu Kassel besteht die Sitte, daß nach der Prüfung den drei besten und fleißigsten Schülern eine Denkmünze als Belohnung überreicht wird. Prinz Wilhelm war freudig bewegt, als der Direktor ihm ohne jegliche Rücksicht auf seine fürstliche Abkunft, lediglich wegen seines treuen Fleißes und tadellosen Benehmens die Auszeichnung zuteil werden ließ.

Von Kassel zurückgekehrt, trat Prinz Wilhelm sofort ins Heer ein, um den praktischen Dienst zu üben. Kaiser Wilhelm I. stellte seinen Enkel persönlich den militärischen Vorgesetzten vor und ermahnte den Prinzen mit ernstern Worten, auch hier seine Pflicht zu thun. „Du hast,“ sprach er, „in Deinem Vater ein Vorbild für die Kriegs- und Gefechtsleitung. Du wirst nun lernen, daß es im Dienst nichts Geringfügiges giebt, und daß jeder Stein in dem Aufbau der Armee gut bearbeitet sein muß, wenn das Gebäude vollkommen sein und standhalten soll. Und nun gehe hin und thue Deine Pflicht, wie man es Dir zeigen wird!“ Prinz Wilhelm wurde ein sehr eifriger und tüchtiger Soldat. Neben dem praktischen Dienst bildete er sich auf der Kriegsschule in den verschiedensten Fächern der Militär- und Kriegswissenschaft aus.